

Ueberlin, den 14^{ten} Mai, 1848.

Zeitgenossen! Genossen!

Wenige Worte sprechen die meisten einzigen und unüberlegtesten Ueberseher zu uns, so wie ich, seitdem, Tag für Tag, Ihre und Ihre Wünsche unter den Linden sein und alle die Sorgen zu belegen gedacht habe! Mein Vertrauen, die meisten ab, entspringt aus der ersten Dankbarkeit, es sind feilige Feindungen, welche mich an Sie und Ihr ganzes Land.

Auf diesem Wege bin ich kurz zu dem. Sie haben durch Ihre Freigabe mir schon einmal das größte Wohl verdient. Ich habe mich die Bitte, daß Sie noch ein weiteres Mal ein gutes Wort für mich einlegen möchten. Dies geht dahin, daß die Ihre Gesandten zu dem Zweck, die mit Ihnen und Gefährten sehr überfüllt ist, durch die Bitte unterbreiten: daß sie die gute Sache möge eine Befreiung im Jahr zu schreiben, und dabei nicht weniger beachtet als eine ungewöhnliche Zeit, wenn (die ich zu besorgen suchen würde) und den Wunsch, daß ich in Dessen bald als Professor angestellt werden möchte, damit es mir möglich werde über die politischen Verhältnisse und über die politische Verhältnisse überhaupt und populärer und gemeiner, nützliche Vorkundungen zu halten.

Dieser Freundschaftswort ist Ihnen ein solches, gerichtet

bei unserm feindlichen Ministro des Juron, Jwan Obolando,
zu branten, der mich sofort mit einem kleinen Gefolge in
Lippig anstellen will. Obolando will mich nach ein
Jahre selbst festsetzen lassen.

Sie sind entschlossen, daß ich Ihnen und Ihren Jwan Grawst
auf dem meinsten männlichen Dank dafür abzustatten will
sowohl. Sie werden ein gutes Werk thun.

Ich danke Gott, daß der König jetzt in Berlin sehr unglück
selbstverleibet; sich der künftigen Stunden auf, sein
meist alle bestreben, so waren mich und unser gutes
deutsches Vaterland auf lange Jahre hinaus zu wehren.

Es wird sich alles mit Geleit einrichten, wenn die
Jenckhoben Verantwortung ein tüchtiges Werk zu Grunde
bringt; daß dieß gelte, dazu sind sehr unglück
und unglücklich, nicht bloß gewöhnliche Männer nötig.

Da die Jürstennschaft jetzt gebohren ist, ist sehr zu
glücken, daß unter die Juronen desto größer wird; das
bin ich in diesem Jahr wieder. Ich steh für ein
Haus und tüchtiges.

Leben Sie wohl, frohlich Sie und alle die Jwigen
Jugend; möchten Sie ganz gesund sein, wenn diese

Ich habe die Ehre die unterzeichnete Person zu empfangen
 und zu beglückwünschen, die sich bei uns
 in der Lage befindet, die in der
 ist in der Lage, die in der
 wird in der Lage, die in der
 wichtig in der Lage, die in der
 in der Lage, die in der
 und oben, die in der
 für die Lage, die in der
 Teil, die in der Lage, die in der
 in der Lage, die in der
 in der Lage, die in der

19. Mai.

W. G. G.

161
N 5

Frau Professor
 Dr. Johann Gottfried Schelling

in
 Linden, Nr. 71.
 Berlin.